

BESCHLOSSENES PROTOKOLL ZUR 34. SITZUNG DES MEDIATIONSFORUMS „ZUKUNFT LANDWEHRKANAL“

Datum: 6. Februar 2012
Beginn: 16:45 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Ort: Wasser und Schifffahrtsamt / WSA Berlin
Mehringdamm 129, 10965 Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen
Protokollantin: Claudia Schelp
Teilnehmer/innen: siehe Teilnehmerliste

Eingehaltene Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung
Beschluss über die Tagesordnung
2. Was gibt es Neues / Berichtenswertes?
 - 2.1. Bericht über die AG Bestandserfassung und –bewertung am 24.1.2012
Umgang mit Beschlüssen des Mediationsforums
 - 2.2. Konzeption Entwurf HU: Realisierungsvarianten, u.a.m.
 - 2.3. Laufende Aktivitäten
 - 2.4. Pilotstrecke
3. Pressemitteilung des Forums
4. Nächste Themen und Termine: Zeitplanung
5. Verschiedenes
6. Verabschiedung.

1. Eröffnung, Begrüßung

Die Mediatoren begrüßten die Teilnehmer/innen zur 34. Forumssitzung.

Für ihre Nicht-Teilnahme hatten sich im Vorfeld der Sitzung entschuldigt: Herr Scholz, Herr Kittelmann, Herr Hess und Frau Tonn. Herr Lingenauber ließ durch Frau Kayser ausrichten, dass er aufgrund eines anderen Termins nicht teilnehmen könne.

Aufgrund der Renovierung des bisher genutzten Sitzungsraumes fand die Forumssitzung im Raum 1352a statt.

Beschluss über die Tagesordnung

Nach Verlesen der vorgeschlagenen Tagesordnung wurden auf die Frage nach möglichen Ergänzungs-/Änderungsbedarfen folgende Punkte genannt:

- WSA/Frau Bodenmeier: Vorschlag der Aufnahme eines Tagesordnungspunktes „Umgang mit Beschlüssen des Forums“. Aufgrund des Sitzungsverlaufs der AG Bestandserfassung und –bewertung am 24.1.2012 würde das WSA diesen TOP gern nach vorne stellen. Auf Anregung von Herrn Lücking wurde das Thema als Unterpunkt des TOPs zum Bericht über diese AG-Sitzung eingeordnet, da er sich aus jener Sitzung entwickelt habe.
- Frau Kleimeier: Vorschlag der Aufnahme eines Tagesordnungspunktes „Stand der Dinge und Ausblick auf die Fertigstellung der Pilotstrecke“, wie in der letzten Forumssitzung beschlossen.

Frau Voskamp erläuterte kurz, dass den Mediatoren der Tagesordnungspunktwunsch zum „Umgang mit Beschlüssen des Forums“ bereits vor der Sitzung bekannt gewesen sei. Sie hätten diesen jedoch nicht in der versandten Entwurfsfassung aufgenommen, sondern das WSA gebeten, diesen TOP zu Sitzungsbeginn einzubringen - da für die meisten Teilnehmer/innen der Zusammenhang fehlen würde, da sie in der betreffenden Arbeitsgruppensitzung nicht dabei gewesen seien.

Die Tagesordnung wurde mit diesen beiden Ergänzungen einvernehmlich beschlossen.

2. Was gibt es Neues / Berichtenswertes?

Herr Dohms begrüßte die Anwesenden und stellte Herrn Dr. Fiedler und Frau Appel von der BfG (Bundesanstalt für Gewässerkunde) vor. Beide seien von Anfang an in die Bearbeitung der Realisierungsvarianten eingebunden.

2.1. Bericht über die AG Bestandserfassung und –bewertung am 24.1.2012

▪ Umgang mit Beschlüssen des Mediationsforums

Frau Bodenmeier erklärte, dass dem WSA aus aktuellem Anlass wichtig wäre, gemeinsam eine grundsätzliche Verfahrensweise zu suchen und zu finden, für den Fall, dass neue Erkenntnisse Auswirkungen auf einen einmal vom Forum gefassten Beschluss hätten. Für den Umgang mit Veränderungen im Planungs- und Bauablauf sei beispielsweise das Format „Vor-Ort-Sofort“ entwickelt worden. Das WSA halte eine analoge Lösung für den Umgang mit Beschlüssen bei Vorlage neuer Erkenntnisse, z.B. durch Vorlage der Statik, für hilfreich und wolle dies mit dem Forum besprechen. Zum Einstieg in das Thema zeigte Frau Bodenmeier eine Folie mit dem Statement:

„Die WSV hält sich an alle gemeinsam beschlossenen Beschlüsse des Mediationsforums und setzt sich zu keinem Zeitpunkt darüber hinweg.“

Herr Dohms erklärte, dass ihm der Stellenwert der vom Forum gefassten Beschlüsse erst jetzt, d.h. durch Inhalt und Verlauf der angesprochenen AG-Sitzung, richtig deutlich geworden sei.

Die Mediatoren fassten das Gehörte dahingehend zusammen, dass die WSV zu den Beschlüssen des Forums stehe und dass sich für die WSV aufgrund etwaiger neuer Erkenntnisse die Frage stelle, wie das Forum damit umgehen wolle, wenn sich ergäbe, dass neue Erkenntnisse mögliche Auswirkungen auf beschlossene Inhalte hätten.

Die Mediatoren schlugen vor, zuerst über die AG Bestandserfassung und –bewertung zu be-

richten, bevor über den Umgang mit Beschlüssen gesprochen werde. Damit könne das Anliegen der WSV in den Zusammenhang gestellt werden, aus dem es sich ergeben habe. Da nicht alle Forumsteilnehmer an der AG teilgenommen haben und derzeit nur den Sitzungsteilnehmer/innen ein Protokollentwurf vorliege, ginge es zunächst darum, Transparenz für alle herzustellen.

▪ **Bericht über die 4. Arbeitsgruppensitzung Bestandserfassung und –bewertung am 24.1.2012.**

Frau Voskamp berichtete über Inhalt und Verlauf der Sitzung¹: Ziel dieser 4. Sitzung der AG sei insbesondere gewesen, die Vorläufige Endfassung des Gutachtens zur Bestandserfassung und –bewertung der Arbeitsgemeinschaft DHI-Wasy & JWP dahingehend zu besprechen, dass sie in eine Endfassung überführt werden kann.

An der Sitzung haben neben dem WSA mehrere Forumsvertreter/innen teilgenommen, insbesondere die Interessengruppen der Anwohner/innen und der BI/des Vereins Bäume am Landwehrkanal, sowie Experten der BfG, der Obersten Denkmalbehörde, der Naturschutzverbände NABU, BUND, GRÜNE LIGA sowie von SenStadt (ehemals SenGuV²).

In der Sitzung hätten die Gutachter der Arbeitsgemeinschaft insbesondere diejenigen Inhalte präsentiert, die sich gegenüber dem Entwurf verändert hätten³. Die Teilnehmer/innen hätten soweit möglich dazu ihre Rückmeldungen gegeben. Zwei Punkte, die nicht auf der inhaltlichen Ebene, sondern auf der Verfahrensebene gelegen haben, hätten starke Irritationen bei den Teilnehmer/innen ausgelöst, die die Diskussion in der Arbeitsgruppe maßgeblich bestimmt habe.

- Zum einen habe es sich dabei um die Matrix gehandelt, anhand derer sich der Umgang mit den eingegangenen Stellungnahmen zur Entwurfsfassung habe nachvollziehen lassen. Diese Matrix habe lediglich als Arbeitspapier dem WSA, der BfG und der Arbeitsgemeinschaft vorgelegen. Zudem habe es ein Missverständnis gegeben bezüglich der Bitte des WSA, Rückmeldungen zu der im Internet bereitgestellten Vorläufigen Endfassung der Bestandserfassung und –bewertung schriftlich vor der AG-Sitzung einzureichen. Die Sitzungsteilnehmer/innen hätten im Termin deutlich gemacht, dass sie offene Punkte grundsätzlich mündlich erörtern und nicht schriftlich vorab einreichen wollten.
- Zum anderen sei eine Diskussion aufgekommen um die weitere Vorgehensweise, d.h. konkret sei es um Biotopkartierung und UVS (Umweltverträglichkeitsstudie) gegangen. Für die UVS gebe es einen Beschluss des Forums, dass diese erstellt werden solle – auch über das reine Verfahrenserfordernis hinaus. Die Vertreter des WSA hätten in der AG-Sitzung ihre Auffassung geäußert, dass dies möglicherweise nicht der beste Weg sei, hier ggf. Veränderungsbedarf bestehe und sie die Vorgehensweise im Forum besprechen wollten. In diesem Zusammenhang – insbesondere bezüglich der Biotopkartierung – sei auch die Frage nach dem Verständnis der Herangehensweise diskutiert worden: Sowohl die Naturschutzverbände als auch BI/Verein BaL halten im Hinblick auf etwaige Kompensations- und/oder ökologische Optimierungsmaßnahmen im Zuge der Sanierung die Kartierung ökologisch wertvoller bzw. zu qualifizierender Bereiche nach wie vor für essentiell und befürworten diese auch weiterhin. Diesem Zweck, d.h. der Klärung von Art und Umfang ggf. zusätzlich notwendiger Untersuchungsbedarfe, würde die vom Forum beschlossene Durchführung eines Scoping-Termins mit Erstellung einer Scoping-Unterlage dienen.

¹ Das Protokoll der Sitzung wurde zwischenzeitlich auf der Internetseite des Verfahrens bereitgestellt unter <http://www.landwehrkanal-berlin.de/arbeitskreise/arbeitsgruppen.html>, Menüpunkt „AG Bestandserfassung und –bewertung“.

² Hinweis: SenStadt und SenGUV sind 2011 zu SenStadtUm zusammengefügt worden.

³ Die PP-Präsentation der Arbeitsgemeinschaft ist im Intranet auf der Internetseite des Verfahrens bereitgestellt: <http://www.landwehrkanal-berlin.de/materialien-und-texte/arbeits-und-zwischenstaende.html>

Frau Voskamp nannte zentrale Punkte der in der AG-Sitzung geäußerten inhaltlichen Anmerkungen und Hinweise⁴ zur Vorläufigen Endfassung:

- alle im Rahmen der Mediation erstellten Gutachten sollen im Gutachten genannt werden,
- insbesondere mittel- und langfristig solle die Nachvollziehbarkeit für Dritte - unabhängig von der Zukunft des Mediationsverfahrens – gewährleistet sein,
- die Art und Weise der Darstellung des Baumkatasters, insbesondere die abgeleiteten Bewertungen – sollten überarbeitet werden,
- eine Rückkopplung zwischen der Arbeitsgemeinschaft und den Gutachtern des Denkmalgutachtens sei wünschenswert und möglichst nachzuholen, mindestens der Hinweis auf die Aufstellung des Denkmalgutachtens aufzunehmen.

In der Sitzung sei verabredet worden, noch einmal zusammen zu kommen, um die einzelnen inhaltlichen Punkte sowie den weiteren Fortgang zu besprechen.

Frau Kielhorn, die weitere inhaltliche Punkte einbringen wollte, habe zugesagt, diese über die Mediatoren an alle weiterzuleiten.

Einige Teilnehmer/innen der Sitzung ergänzten, dass in der AG-Sitzung die Durchführung von Biotopkartierungen diskutiert worden sei. Dabei sei es insbesondere um die Vorgehensweise und die ihr zugrundeliegende Haltung gegangen: werde man erst Planungen erstellen und hinterher schauen, welche empfindlichen Bereiche ggf. betroffen wären und wie dies zu vermeiden bzw. etwaige Eingriffe zu vermindern seien oder werde man erst die empfindlichen Bereiche ermitteln, um die Planung anschließend so entwickeln zu können, dass Eingriffe von Anfang an minimiert würden?

Die Forumsteilnehmer/innen diskutierten die Ergebnisse und die Erkenntnisse aus der AG-Sitzung: Schwerpunkte der Diskussion waren insbesondere die Themen **Planfeststellung, UVS, Scoping**.

Das Thema, ob die Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens erforderlich werde, wurde in der Mediation bereits mehrmals behandelt. Nach wie vor sei es offen, ob dies notwendig werde, da es hierzu einer konkreten Planung bedürfe. Die Mediatoren erinnerten daran, dass das Forum in der Vergangenheit wiederholt sein großes Interesse daran bekundet habe, dass ein solches Verfahren nicht durchgeführt werde und dass es mit seinen Ressourcen unterstützend bereit stünde zu diskutieren, inwieweit Planungen ggf. derart angepasst werden könnten, dass die Durchführung eines solchen Verfahrens vermieden werden könne. An der Anlegestelle Kottbusser Brücke/Maybachufer sei dies bereits erfolgreich erprobt worden. Herr Appel wies darauf hin, dass auch bereits wiederholt darin übereingekommen worden sei, dass die Mediation ein Verfahren darstelle, worin innovative Vorgehensweisen – d.h. andere als die herkömmlichen - entwickelt und erprobt werden sollten. Im Fokus stünden ein partizipatives und kooperatives Vorgehen. Es sein Konsens gewesen, dass hinsichtlich der fachlichen Abläufe und der dazu notwendigen Untersuchungen in Analogie zu einem Planfeststellungsverfahren vorgegangen werde – jedoch ohne Planfeststellung. Herr Hildebrandt habe dieses Vorgehen seinerzeit unterstützt und bekräftigt. Von den Teilnehmer/innen des Mediationsverfahrens sei dies gemäß ausdrücklicher Empfehlung seitens der Planfeststellungsbehörde sehr begrüßt bzw. als Durchbruch gefeiert worden. Herr Appel erläuterte, dass die in der AG-Sitzung jetzt getätigten Äußerungen der WSA-Vertreter für viele eine Abkehr von dieser verabredeten Vorgehensweise darstellten. Dies habe auch zu den teilweise emotional vorgebrachten Äußerungen geführt. Sein Eindruck sei gewesen, dass die früher geführte Diskussion über die vereinbarte Vorgehensweise bei Herrn Dohms nicht bekannt gewesen bzw. ihm nicht ausweichend erläutert worden sei.

Frau Bodenmeier erklärte, dass die Vertreter des WSA aufgrund von Inhalt und Verlauf der AG-Sitzung alle Protokolle der AG Bestandserfassung und –bewertung nochmals intensiv ausgewertet hätten. Die frühere Leiterin der AG Landwehrkanal im WSA, Frau Dr. Ernst, ha-

⁴ Alle Punkte sind ausführlich im Protokoll der AG-Sitzung nachzulesen, siehe auch Fußnote 1

be die geplanten Schritte in der Sitzung der AG Gutachten und Planwerke⁵ am 25.1.2010 genau aufgeführt. Frau Bodenmeier zeigt die PP-Folie der damaligen Präsentation:

„**5 Schritte bis zur UVS**“ (Verweis auf Vortrag Frau Swieter/WSO):

- Bestandserfassung zur Vorbereitung des Scoping-Termins
- Erarbeitung von technischen Lösungen
- Erstellung einer Tischvorlage für den Scoping-Termin
- Durchführung des Scoping-Termins
- Festlegung des Untersuchungsrahmens“

Für die Vertreter des WSA sei deutlich geworden, dass es sich vor allem um ein Missverständnis handelte. Sie hätten sich vorgenommen, künftig noch präziser zu formulieren.

Die Mediatoren baten darum, die Diskussion aus der AG Bestandserfassung und –bewertung vom 24.1.2012 heute nicht noch einmal zu führen.

Einzelne Teilnehmer/innen äußerten, dass es für sie nicht nur um ein sprachlich begründetes Missverständnis handle, sondern dass es grundsätzlich um die der Arbeitsweise zugrundeliegende Haltung gehe. Das Vorgehen bezüglich der Infragestellung von Forumsbeschlüssen löste Fragezeichen aus.

Herr Dohms räumte ein, dass er zum Zeitpunkt der AG-Sitzung tatsächlich noch nicht den Stellenwert der Beschlusslage habe einschätzen können. Zudem habe sich im Rahmen der Recherche gezeigt, dass der von ihm vor der Sitzung lediglich angenommene Gegensatz von Beschlusslage und aktuell geplantem Vorgehen gar nicht vorhanden sei.

Einzelne Teilnehmer/innen kritisierten die Vorgehensweise in der betreffenden AG-Sitzung so vehement, dass Herr Kessen daran erinnerte, dafür warb und die Beteiligten darin unterstützte, den Dialog so zu führen, dass der jeweils andere das Gesagte auch annehmen könne.

In der weiteren Diskussion wurde Bezug genommen auf den in der AG-Sitzung geäußerten Hinweis, dass die (damals angenommene) Abkehr von der bisher einvernehmlich verabredeten Vorgehensweise bereits in den vorgestellten Texten zum SOLL enthalten und herauszulesen gewesen sein solle. Die Teilnehmer/innen baten für die Zukunft um klare Informationen, insbesondere wenn es sich um Veränderungen handle, die bisher Erarbeitetes in Frage stellen könnten. Viele Teilnehmer/innen sorgten sich darum, ob auf das bisher in der Mediation Erreichte und auf die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen gebaut werden könne. Weiterhin herrschte große Unsicherheit darüber, ob die WSV den Herausforderungen, die das Mediationsverfahren zweifellos beinhalte, tatsächlich adäquat begegnen könne. Aus Sicht vieler Teilnehmer/innen stellte ein solches Verfahren den einzigen Weg dar, solch komplexe Projekte wie die Sanierung des Landwehrkanals mit diesen vielen unterschiedlichen Beteiligten konstruktiv bearbeiten zu können.

Bezugnehmend auf die Äußerungen zum **Scoping-Termin** erinnerte Herr Kessen daran, dass sie bereits früher darüber diskutiert und die Erkenntnis gewonnen hätten, dass ein Scoping-Termin im Rahmen einer Mediation nicht notwendig sei. In einem klassischen Planfeststellungsverfahren sei dies derjenige Termin, an dem sich alle Beteiligten zu dem Vorhaben äußern könnten. In der Mediation werde dies jedoch in jedem einzelnen Termin praktiziert. Aus seiner Sicht stehe hinter dem Wunsch nach Durchführung eines offiziellen Scoping-Termins die Sorge, dass etwas „einkassiert“ werden könne, das im Forum gemeinsam erarbeitet und abgestimmt worden sei. Darin erkenne er das Bedürfnis nach Verlässlichkeit hinsichtlich der gemeinsam erarbeiteten Grundlagen, Erkenntnisse und Vereinbarungen. Zugleich sei allen bewusst, dass sich Situationen verändern könnten. Auf seine Frage danach, woran die Teilnehmer/innen denn erkennen würden, dass die Verlässlichkeit – so, wie sie für sie wichtig sei –, gegeben wäre, erklärten mehrere, dass die Umsetzung der Beschlüsse und Zusagen für sie einen Beleg darstellen würden. Herr Dohms räumte erneut ein, missverständlich kommuniziert zu haben und nicht hinrei-

⁵ Die Präsentation der Sitzung „Lösungssondierungsgruppe Gutachten und Planwerke“ vom 25.1.2010 ist auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de unter Materialien und Texte eingestellt.

chend gut vorbereitet gewesen zu sein auf eine solche Diskussion. Da ihm dies zu Sitzungsbeginn selbst nicht bewusst gewesen sei, habe er es so auch nicht kommunizieren können. Er warb für Verständnis und dafür, nicht in gegenseitige Vorwürfe zu verfallen, sondern gemeinsam nach vorn zu schauen und ein gutes gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen. Frau Kleimeier verwies auf Bemerkungen von Herrn Dohms in der AG Sitzung, die darauf schließen lassen, dass es neue Erkenntnisse geben könne, die zwar im bzw. der WSV vorlägen, jedoch noch nicht dem Forum. Falls dem so sei, bat sie um Transparenz. Falls sich daraus ein Veränderungsbedarf an bisherigen Vereinbarungen ergebe, sollte dies gemeinsam im Forum besprochen werden.

Herr Appel erklärte, dass die in der AG Bestandserfassung am 24.1.2012 getroffene Aussage, dass Kartierungen lediglich eingriffsbezogen durchzuführen seien, ihn alarmiert habe. Seiner Auffassung nach stelle dies eine zentrale Veränderung gegenüber der gemeinsam erstellten Leistungsbeschreibung für die Bestandserfassung dar. Der von Frau Dr. Ernst seinerzeit eingeschlagene Weg sei ein anderer gewesen. Die Bestandserfassung habe ergeben, dass es große Lücken gebe. Er plädiere daher dafür, jetzt Kartierungen anzugehen, um festzustellen, welche ökologischen „Perlen“ es gäbe. Erst danach könnten die Sanierungsvarianten festgelegt werden – und nicht umgekehrt. Herr Appel nahm an, dass es eine Kommunikation zwischen DHI-WASY und WSA gegeben habe, von der das Forum keine Kenntnis erlangt habe und die zu der Veränderung in der Vorgehensweise geführt habe. Für das Forum sei dies nicht nachvollziehbar. Die AG sei nicht in dem Maße in den Fortgang involviert gewesen, wie das ursprünglich vereinbart gewesen sei.

Herr Kessen fasste zusammen, dass es vorrangig um die **Haltung** in Bezug auf das Vorgehen gehe. Herr Bärthel führte aus, dass die Vertreter der WSV von Inhalt und Verlauf der AG Bestandserfassung überrascht gewesen seien. Herr Dohms habe Gründe hierfür dargelegt. Er plädierte dafür, dass nun alle wieder gemeinsam nach vorn schauen sollten. Die WSD Ost wolle das Verfahren weiterhin im Konsens fortführen. Hinsichtlich der Statik erhoffe er sich, dass sie alle in 4 Wochen mehr wissen werden. Die Haltung der WSV habe sich nicht verändert. Die Mediatoren erkundigten sich, ob damit gemeint sei, dass das Verfahren weiter im Geist der Mediation geführt werde. Herr Lücking bekräftigte, dass das für ihn hieße, zunächst zu untersuchen, was wertvoll sei am Landwehrkanal. Herr Bärthel erklärte, er nehme alle Erkenntnisse mit. Es sei nicht vorgesehen, einen neuen Verfahrensweg einzuschlagen. Herr Kessen betonte, dass es das dem Verfahren zugrunde liegende Verständnis sei, zuerst zu schauen, was allen Beteiligten wichtig sei, damit auf dieser Grundlage anschließen geplant werden könne – Ziel sei es, mögliche Folgen von etwaigen Eingriffen zu minimieren. Auf erneute Nachfrage aus dem Forum bekräftigte Herr Bärthel, dass die WSV alle auf die Reise mitnehmen werde und dass das ein „Ja“ sei zur Fortsetzung des mediativen Vorgehens.

Frau Roterberg-Alemu bat darum, Klarheit darüber zu erhalten, ob ein **Scoping-Termin** stattfinde oder nicht: Der Vorschlag sei seinerzeit von ihr gekommen, da ihr wichtig sei, den Untersuchungsraum gemeinsam mit denjenigen Experten festzulegen, die üblicherweise auch im Planfeststellungsverfahren dabei seien. Ihrer Ansicht nach sei die Vorlage der Raumwiderstandsanalyse zum Scoping-Termin nicht erforderlich.

Herr Kessen betonte, dass es aus Sicht des Forums entscheidend sei, alles auf den Weg zu bringen, was notwendig sei zur Vorbereitung auf einen Scoping-Termin – ob formal ein Scoping-Termin oder „wie ein solcher“ stattfinde, sei dabei noch offen. Den Mediatoren sei wichtig, die Ressourcen und Potenziale zu nutzen. Dafür brauche es nicht diese (formal belegte) Bezeichnung, da sie sich nicht in einem formalen Verfahren befänden. Frau Roterberg-Alemu stimmte zu, dass es ihr vor allem auch darum ginge, was ein solcher Termin inhaltlich leisten könne.

Herr Dohms äußerte sich positiv über die entstandene Klarheit. Eine Vorgehensweise in Analogie zum formalen Verfahren sei aus seiner Sicht machbar, in eine solche Runde würden sie selbstverständlich ziehen können.

Herr Appel bat um Erläuterung, was sich das WSA von der **Statik** für den Bereich oberhalb der Wasserlinie verspreche. Herr Dohms erläuterte die Zusammenhänge: da die ursprüngli-

che Herangehensweise an die statischen Berechnungen zu der Erkenntnis geführt habe, dass die Standsicherheit nicht nachzuweisen sei, werde jetzt ein neuer Nachweis geführt. Da die Uferwände seit über 100 Jahren stünden – bis auf das Maybachufer – könne z.B. die Frage danach gestellt werden, ob die Maßnahmen oberhalb der Wasserlinie tatsächlich erforderlich seien. Das Ergebnis der neuen Berechnungen könne beispielsweise bedeuten:

- Die Wand sei nicht standsicher. Daraus resultiere erheblicher Sanierungsbedarf.
- Die Wand sei standsicher. Das bedeute wenig Sanierungsbedarf.

Insgesamt hoffe er, dass der Sanierungsbedarf nicht so groß sein werde, wie er von vielen derzeit befürchtet werde. Alle warteten mit großer Spannung auf die Ergebnisse, die für Anfang Februar 2012 vom Büro Krebs und Kiefer erwartet würden. Anschließend sei die übliche Prüfungsschleife zu ziehen durch BAW und BMVBS. Er erwarte, dass die Ergebnisse Mitte März 2012 dem Forum vorgestellt werden können.

2.2. Konzeption Entwurf HU: Realisierungsvarianten

Die Mediatoren wiesen darauf hin, dass es sich bei den folgenden Unterlagen um Arbeits- und Zwischenstände handle und dass diese vertraulich zu behandeln seien - analog zu der Vereinbarung für die Meilensteinsitzungen und das Intranet. Sie erinnerten daran, dass es die Präsentation der Realisierungsvarianten auf Wunsch des Forums in der Forumssitzung erfolge und dass dies ansonsten in der AG Meilensteine stattgefunden hätte. In der darauf folgenden kurzen Diskussion wurde geklärt, dass die Daten nicht veröffentlicht werden dürften, dass alle Teilnehmer/innen sie jedoch zum Eigengebrauch eigenverantwortlich nutzen könne – z.B. um sie mit Experten besprechen zu können und sich Rat einzuholen.

Herr Dohms präsentierte den ersten **Entwurf der Realisierungsvarianten**⁶. Er erläuterte die Herangehensweise. In einem ersten Schritt sei methodisch nach folgenden zwei Kriterien beurteilt worden:

- Standsicherheit (im Bau- und im Endzustand)
- Wasserwirtschaft.

Das bedeute, dass einige Varianten ausgeschlossen werden müssten. Alle Varianten wurden einzeln vorgestellt und erläutert. Die WSV habe eine erste Einschätzung gemäß dem SOLL zum Entwurf HU vorgenommen. Sie sei jedoch offen für **Anregungen** und andere Sichtweisen des Forums. Sein Anliegen sei, dass heute alle mit dem gleichen Wissensstand aus der Sitzung gingen. Hinweise zu den einzelnen Varianten könnten auch in den nächsten Wochen noch gesammelt werden. Er bot an, die Materialien im Gläsernen Büro auszulegen. Angedacht sei die Einberufung einer **Arbeitsgruppensitzung** zu den Realisierungsvarianten. Zu klären sei, ob nur die Varianten oder auch die Statik darin behandelt werden könnten. Frau Kayser regte an, dass parallel zu den Varianten auch der **Denkmalbestand** noch einmal dargestellt werde. Die WSA-Vertreter sagten zu, diese Darstellungen über die Mediatoren an alle Teilnehmer/innen zu verschicken.

Von den 28 gezeigten Varianten basierten 15 Varianten auf der Einbringung einer Spundwand, 4 Varianten auf einer Steinschüttung und 9 Varianten auf anderen Bauweisen. Herr Dohms betonte, dass es nicht *die eine* Realisierungsvariante für den ganzen Kanal gebe, sondern mehrere verschiedene Varianten, die wie in einem Puzzle zusammengesetzt werden müssten.

Die Teilnehmer/innen gaben dem WSA folgende erste Hinweise:

- teilweise seien Formulierungen zur Bezeichnung und Beschreibung der jeweiligen Variante nicht eindeutig;
- eine geeignete Darstellung des Bestandes in den Zeichnungen wäre hilfreich;
- eine mehrfarbige Darstellung für Bestand, Neubau und Abriss würden die Lesbarkeit erhöhen;
- die Varianten gingen von unterschiedlichen Uferhöhen aus, daher seien die Ufer-

⁶ Die Präsentation der Varianten und der dazu gehörigen Matrix sind im geschützten Intranetbereich der Internetseite des Verfahrens unter dem Menüpunkt „Materialien und Texte“ => „Arbeits- und Zwischenstände“ bereitgestellt:
<http://www.landwehrkanal-berlin.de/materialien-und-texte/arbeits-und-zwischenstaende.html>

- mauern unterschiedlich hoch gezeichnet – dies wirke irritierend;
- die Breite der dargestellten Spundwand sei irritierend, da die tatsächliche Breite nicht ablesbar sei;
- in Bereichen, in denen Schräganker im Ufer vorgesehen seien, wäre eine Abwicklung in Hinblick auf die Baumwurzeln hilfreich;
- Frage: Ist die Standsicherheit der Varianten jetzt schon gerechnet worden?
- Eine Kennzeichnung derjenigen Varianten, die eine Planfeststellung nach sich ziehen würden, wäre hilfreich.

Herr Bärthel erklärte zum letzten Punkt, dass man das so nicht sagen könne und er den Punkt gerne zurückstellen wolle, bis die Statik vorliege. Die Idee finde er gut.

Die Mediatoren wiesen darauf hin, dass im nächsten Schritt das Anlegen des **Kriterienkatalogs** sinnvoll sei.

Mehrere Teilnehmer/innen erinnerten daran, dass sie das schon einmal getan hätten: Damals habe das Baumkataster noch gefehlt, ansonsten hätte man in die Planung einsteigen können. Die Teilnehmer/innen äußerten sich enttäuscht über die verschenkte Zeit.

Frau Kayser erkundigte sich danach, ob jetzt alle 19 Varianten statisch gerechnet würden oder ob vorher noch weiter aussortiert werde, da einige Varianten z.B. nicht dem Denkmalschutz entsprächen. Herr Dohms stellte klar, dass die **Statik**, die derzeit in Bearbeitung sei, nichts mit den präsentierten Realisierungsvarianten zu tun habe, sondern sich auf den Bestand oberhalb der Wasserlinie beziehe.

Der geäußerte Wunsch nach einer Zeichnung, die eine **Abwicklung** darstelle, sei im Rahmen des derzeitigen Planungsstandes nicht möglich, da es sich nur um schematische Darstellungen handele, die noch nicht verortet seien. Er ergänzte, dass es auch die Möglichkeit gäbe, **Anker** zu spreizen, um so die Wurzeln der Bäume zu schützen. Zudem sei es lediglich eine Annahme, dass an einigen Stellen Anker benötigt werden könnten.

Auf die Frage nach der **Zeitplanung** für die Konzeption Entwurf-HU erklärte Herr Dohms, dass der Ziel- und Maßnahmenplan erneuert werde, sobald die Ergebnisse der Statik vorlägen. Ziel sei noch immer, in diesem Jahr 2012 die Haushaltsunterlage einzureichen. Frau Fortwengel äußerte ihre Sorge, dass die schadhafte Stelle an der **Baerwaldbrücke** keine weiteren 2 Jahre mehr aushalte. Herr Dohms verwies dazu an Herrn Scholz und die nächste Forumssitzung, an der er wieder teilnehmen werde.

Herr Appel äußerte, sich nicht vorstellen zu können, dass **oberhalb der Wasserlinie** möglicherweise nichts gemacht werde, insofern die Statik das ergebe, und dass unterhalb der Wasserlinie das Bauwerk nur noch „Streuselkuchen“ sei - wie es Herr Scholz einmal in einer Sitzung ausgedrückt habe. Hierzu erklärte Herr Dohms, dass in einem solchen Fall z.B. Injektionen in den Festkörper eingebracht werden könnten. Die unteren Bereiche würden durch die Sanierung oberhalb der Wasserlinie nur dann tangiert, wenn die Gefahr des Nachrutschens bestünde.

Herr Appel bat darum, von der verwendeten Formulierung „harte Kriterien“ Abstand zu nehmen, da alle anderen im **Kriterienkatalog** zusammengestellten Kriterien keine „weichen“ Kriterien seien.

Herr Kessen ergänzte, dass im Kriterienkatalog ganz bewusst keine **Gewichtung** der Kriterien vorgenommen worden sei, da diese nur jeder einzelne für sich vornehmen könne. Im Vorwort des Kriterienkataloges sei dies auch so erläutert. Herr Kessen fasste die Diskussion zu den Kriterien dahingehend zusammen, dass es sich laut Herrn Bärthel um einen allerersten Filter für die Varianten gehandelt habe und dass Herr Dohms gemäß den Darstellungen seines Vortrags bereits weitere Filter angelegt habe.

Frau Fortwengel erinnerte daran, dass es eine **Tabelle (zum IST)** gegeben habe, die in einer früheren Meilensteinsitzung vom WSA präsentiert worden sei und die sie für sehr hilfreich halte. Sie schlug vor, neue Erkenntnisse in dieser Tabelle nachzutragen und sie so immer weiter fortzuschreiben und zu aktualisieren. Sie vermisse seit einigen Monaten das gemeinsame Arbeiten, das früher in den Arbeitsgruppen der Mediation stattgefunden habe. Mehrere Teilnehmer/innen drangen darauf, eine **aktuelle Tabelle** erhalten und nutzen zu können.

Gleichzeitig wurde angeregt, die **alte Tabelle** daneben stehen zu lassen, um Veränderungen nachvollziehen zu können. Dies habe einen Synergieeffekt: Insofern die Tabelle in die HU einfließen werde, müsse sie auch aktuell sein.

Frau Kleimeier erkundigte sich nach einer **Statik**, die sich mit der **Ausführung unter Wasser** befasse, um mehr Sicherheit für gute Entscheidungen zu haben. Herr Dohms erläuterte, erst die Ergebnisse der laufenden Statik abwarten zu wollen, um daraus ableiten zu können, was dann ggf. noch gebraucht werde.

Bezüglich der Frage nach den Kosten erläuterte Herr Dohms, dass die Wirtschaftlichkeit noch ein weißer Fleck sei. Derzeit würde die Arbeitsgruppe LWK **Kosten zu den jeweiligen Varianten** ermitteln. Diese bezögen sich auf einen laufenden Meter je Variante, um so eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Anhand eines Leistungsverzeichnisses würde anschließend ein Einheitspreis je Variante vorausgeschätzt. Er bot an, dies könne in einer separaten **Arbeitsgruppensitzung** nachvollziehbar für alle vorzustellen.

Die Teilnehmer/innen gaben dem WSA Anregungen und Hinweise, was alles wichtig sei zu berücksichtigen:

- die Festigkeit des Baugrundes,
- die Bauzeit bzw. die Möglichkeit, auch im Sommer an Varianten arbeiten zu können,
- die Höhe der Böschung / Uferwand,
- der Baumbestand am Ufer,
- die Länge der jeweiligen Bauabschnitte.

Alle diese Bedingungen hätten nach ihrer Auffassung maßgeblichen Einfluss auf den Preis der jeweiligen Varianten an konkreten Uferabschnitten.

Zudem schlugen mehrere Teilnehmer/innen vor, die derzeit wohl verbleibenden 9 Varianten weiter zu **reduzieren**, um den Aufwand der Berechnungen zu reduzieren. Sie verwiesen darauf, dass bereits 2010 in der Lösungssondierungsgruppe Varianten anhand der Kriterien des Kriterienkataloges ausgeschieden worden seien. Herr Bärthel stellt klar, dass das Vorgehen der WSV sich nach ihrer **Verwaltungsvorschrift** richten müsse. Das BMVBS habe festgelegt, dass der Fächer der Varianten größer gefasst werden müsse, daher müsse sich das WSA auch mit allen Varianten auseinandersetzen – auch wenn dies manchen unnötig erscheinen möge. Ansonsten bestünde die Gefahr, dass das BMVBS Varianten nachfordere. Herr Panhoff regte an, mithilfe von **farbigen Eintragungen** sichtbar zu machen, an welcher Stelle des Kanals welche Variante möglich sei. Er erkundigte sich danach, inwieweit sich das von den WSV-Vertreten vorgestellte **Vorgehen** mit dem konsensualen Lösungsansatz der Mediation verbinden ließe. Und er verwies auf die Bedeutung des **Zeitfaktors**, insbesondere vor dem Hintergrund einer erforderlichen europaweiten Ausschreibung für die geplanten Maßnahmen.

Die Mediatoren erkundigten sich danach, was das BMVBS mit denjenigen Varianten mache, die für das BMVBS gerechnet würden, in der Mediation jedoch keinen Konsens fänden. Als Beispiel dafür nannte Frau Kayser die Variante 21 „Ersatz als geböschtes Ufer“. Das Forum sei angetreten, das **Denkmal** zu sanieren. Diese Variante 21 weiter zu verfolgen, stünde ihrer Ansicht nach im Widerspruch dazu. Herr Bärthel erinnerte daran, dass in der Sitzung vom 12.12.2011 der Denkmalschutz bereits thematisiert worden sei und dass Herr Scholz dazu Unterlagen über die Mediatoren an die Teilnehmer/innen verteilt habe. Das WSA müsse tun, woran es gesetzlich gebunden sei. Herr Kessen fasste die Diskussion dergestalt zusammen, dass das Denkmal stellvertretend für die Frage stehe: Wer trifft am Ende die **Entscheidung**? Darüber hinaus fasste er zusammen, dass wichtig sei:

- alle Varianten anzusehen und einzelne nicht zu früh auszusortieren,
- dass die Variantenuntersuchung auf Basis der Verwaltungsvorschriften erfolge,
- dass keiner befürchten müsse, dass seine Kriterien unberücksichtigt bleiben könnten, da es den Kriterienkatalog gebe,
- dass das Ziel eine konsensuale Lösung sei.

Er erinnerte die Anwesenden an das Bekenntnis der WSV-Vertreter zur Mediation und zum Konsensprinzip zu Beginn dieser Sitzung. Daraus folge auch, dass Variante 21 nicht zur Ausführung kommen werde.

Für Herrn Panhoff stellte sich weiterhin die Frage, welche **Kosten** das WSA übernehmen werde und für welche Kosten andere Kostenträger gefunden werden müssten. Wenn dies so laufe, bedeute dies, dass das Forum über mehrere Jahre Lösungen suche, die Haushälter jedoch letztlich ganz andere Maßstäbe anlegten. Er sei davon ausgegangen, dass diejenigen Varianten, die geprüft würden und in die Haushaltsunterlage einfließen, konsensual möglich seien. Die Mediatoren bekräftigten, dass aus Sicht der Mediation keine Variante langfristig verfolgt werde, die keinen **Konsens** finde, ansonsten sei es keine Mediation.

Herr Dohms erläuterte, dass ihm wichtig sei, methodisch einwandfrei und systematisch vorzugehen. Dies bedeute für ihn, alle Varianten durchzurechnen. Das WSA müsse begründen können, warum welche Varianten ausgeschlossen worden seien. Ihm sei bewusst, dass die Variante 21 nicht konsensfähig sei. Dennoch sei nicht auszuschließen, dass es irgendwo einmal Sinn machen könnte, ein Flachufer zu bauen. Die Entscheidungen würden jeweils gemeinsam im Forum getroffen.

Frau Kleimeier äußerte ihre Befürchtung, dass z.B. die Variante 21 sich als sehr kostengünstige Lösung herausstellen könnte und dass dann das mehrfach in anderen Sitzungen genannte „Delta“ zu einer anderen möglichen Lösung angelegt werden könnte, um beispielsweise Kosten auf einen der Bezirke abzuwälzen. Herr Dohms antwortete, dass sie in der Sache recht habe, jedoch nicht in der Auslegung, da die konfliktträchtigen Varianten wie z.B. Variante 21 nicht weiter verfolgt würden. Anliegen des WSA sei es, das „Delta“ so klein wie möglich zu halten – und dann müsse man sich darüber unterhalten. Es sei nicht so gedacht, Kosten z.B. auf den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg abzuwälzen. Daraufhin kristallisierten sich zwei Fragen in der Diskussion heraus:

- Wer steht für die Kosten einer konsensual gefundenen Variante ein?
- Wer legt fest, wo das „Delta“ beginnt und liegt?

Auf die Bitte einiger Teilnehmer/innen die Kosten der bereits realisierten Abschnitte aufzuschlüsseln, damit diese als Grundlage für weitere Überlegungen herangezogen werden könnten, erklärte Herr Bärthel, dass Maßnahmen, die bereits durch das Amt durchgeführt worden seien, ohnehin einfließen würden – jedoch nicht explizit die Maßnahmen am Landwehrkanal. Es handele sich dabei um eine Art **Mischkalkulation** aus verschiedenen Maßnahmen. Er ermutigte die Teilnehmer/innen, die Mannschaft der AG LWK vertrauensvoll loslegen zu lassen.

Frau Fortwengel appellierte an die Vertreter der WSV, die **Mediationsteilnehmer/innen intensiv einzubinden**, da sie viele Ressourcen beisteuern könnten.

2.3. Laufende Aktivitäten

Frau Bodenmeier erklärte, dass das Erscheinen des Newsletters abhängig sei von der Menge und der Bedeutung von Neuigkeiten. Sie sagte zu, am folgenden Montag einen **Newsletter** mit den noch offenen Punkten der Präsentation des WSA zu versenden.

Herr Dohna äußerte sich irritiert darüber, dass an der **Baerwaldbrücke** die Bauzäune auf-, ab- und wieder aufgebaut worden seien. Die Teilnehmer/innen wünschten sich mehr Transparenz darüber, wer an der Baerwaldbrücke welche Arbeiten ausführe. Herr Dohna regte an, durch den Newsletter insgesamt mehr Klarheit in die Abläufe zu bringen. Außerdem wies er darauf hin, dass die Betonfüße der Bauzäune weniger unfallgefährlich seien, wenn sie in umgekehrter Ausrichtung aufgestellt würden. Für den Newsletter wurde außerdem eine Information zum aktuellen Stand und zur Planung bezüglich des **Theaterschiffes TAU** gewünscht.

2.4. Pilotstrecke 370 m

Die Teilnehmer/innen baten um Information über den Stand der Überlegungen und Planungen zur Fertigstellung der Arbeiten und damit zur Umsetzung des Mediationsbeschlusses. Herr Dohms erläuterte, dass Herr Heier und Herr Röske an einem technischen Bericht zu dieser Thematik arbeiteten, der anschließend im Haus geprüft werde. Er hege die Hoffnung, dass in diesem Jahr 2012 noch etwas angegangen werde.

3. Pressemitteilung des Forums

Die Teilnehmer/innen kamen darin überein, dass sich die Idee der Pressemitteilung zwischenzeitlich überholt habe und sie diese Idee erst wieder verfolgen wollen, wenn es etwas zu berichten gebe.

4. Nächste Themen und Termine: Zeitplanung

Als nächster Forumstermin wurde der 26. März 2012 vereinbart.

Frau Kayser stellte in Aussicht, dass dann das Denkmalgutachten vorgestellt werden könnte. Zuvor müsse allerdings noch ein Abstimmungstermin zwischen Denkmalamt, den Gutachtern und der WSV stattfinden. Sie bat Frau Bodenmeier und Herrn Röske, diesen Abstimmungstermin zu organisieren.

Bei den nächsten Terminplanungen müsse auch ein Arbeitsgruppentermin für die Vorstellung der Statik und die Besprechung der Realisierungsvarianten geplant werden, ergänzten die Mediatoren.

5. Verschiedenes

Vertreter/innen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg

Frau Voskamp berichtete, dass Frau Tonn den Mediatoren mitgeteilt habe, dass sie aufgrund der neuen Ämterstrukturierung nicht mehr an den Mediationssitzungen teilnehmen werde. Laut gemeinsam vereinbarten Arbeitsbündnis sei vorgesehen, dass Frau Tonn noch einmal ins Forums komme, um dies zu erläutern. Dann könnten die Teilnehmer/innen entscheiden, wie sie damit umgehen wollten.

Herr Panhoff erklärte daraufhin, dass er die Spitze der Verwaltung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und damit Chef von Frau Tonn sei. Intern hätten sie überlegt, dass er und Frau Beyer, die zuständig sei für Bürgerbeteiligung, weiterhin teilnehmen werden. Frau Tonn würde jeweils nur dann ins Forum kommen, wenn es explizit um Baumschutz gehen sollte. Diese Zusage gelte auch für andere Fachleute aus seiner Verwaltung.

Frau Voskamp bedankte sich bei Herrn Panhoff für seine Erläuterungen.

Einlaufbauwerk Lausitzer Straße

Frau Kleimeier berichtete von Bauarbeiten, die im Zusammenhang mit dem Einlaufbauwerk Lausitzer Straße stattfänden und wünschte sich Informationen darüber, was dort geschehe. Frau Voskamp nahm die Anregung auf und sagte zu, Herrn Joswig um Transparenz zu bitten.

6. Verabschiedung

Um 22:30 Uhr wurde die Forumssitzung geschlossen. Die Mediatoren wünschten allen einen guten Heimweg.